

mäßigungen. Das festige Abkommen sei ungenügend, er glaube aber, daß der revidierte Tarif beiderseitig beizubehalten und den Handel beider Länder günstig beeinflussen wird. Tost hat, besonders hervorzuheben, daß er in jeder Beziehung mit deutschem Geist und deutscher Sinnesart sympathisiert, und daß er des deutschen Volkes Wohlwollen für die Vereinigten Staaten dringend ersehnt.

— Deutsche Unternehmer und Präzident Castro. Es fehlt nicht an deutschen Industriellen und Unternehmern, die mit dem Präzidenten Castro während seines gegenwärtigen Aufenthaltes in Berlin Geschäfts-Verbindungen anknüpfen möchten. Das Berliner Tageblatt bemerkt dazu: „So lange jeder einzelne Staat auf sich selbst angewiesen ist, wenn er mit exotischen Staaten, wie Venezuela, abrechnen will, wird auch das Vorkerrecht nur auf dem Papier stehen. Das sollten sich alle merken, die mit solchen Staaten und ihren Vertretern Geschäfte machen wollen. Herr Castro will einen Monat in Berlin bleiben und dürfte die Gelegenheit benutzen, um neue Beziehungen anzuknüpfen. Warum sollte die deutsche Industrie eine derartige Chance von der Hand weisen? Nur muß sie sich darüber klar sein, daß sie immer auf eigene Gefahr handelt. Wer nach Venezuela geht, der muß wissen, daß er ein höheres Risiko als bei anderen Geschäften zu tragen hat, und er muß darnach disponieren.“

— Hände weg! Einen wohlverdienten Klaps auf die Finger erteilt die Kölnische Zeitung dem englischen Friedensapostel Stead, der behauptet hatte, daß einem Monarchen, der sich zur Volksmeinung so in Widerspruch gestellt hatte, wie Kaiser Wilhelm im Burenkrieg, die Entscheidung über Krieg oder Frieden nicht zugehört werden dürfe. In das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinem Kaiser, so erwidert darauf das rheinische Blatt, hat sich kein Ausländer einzumischen, und wer sich ungebeten in unsere inneren nationalen Angelegenheiten einmengt, dem wird mit einem sehr deutschen „Hände weg!“ geantwortet. — Dem muß jeder Deutsche beifolien!

— Petroleumvorkommen an der Grenze von Kamerun. Im englischen Gebiet, ganz nahe der Grenze von Kamerun, sind in einer Tiefe von 623 Fuß Petroleumlager von solcher Mächtigkeit erbohrt, daß dem Funde die größte Bedeutung beizumessen ist. Auch in Kamerun ist an verschiedenen Stellen das Vorhandensein von Erdöl nachgewiesen, es wäre wohl an der Zeit, diesem Umstande eine größere Bedeutung beizumessen. Deutsches Petroleum können wir bei den amerikanischen Ringpreisen gar nicht genug bekommen.

## Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 18. Dezember 1908.

— Bei Einkäufen sich auf die in unserer Tagesblatt enthaltenen Inserate zu beziehen, empfiehlt sich im eigenen Interesse, wie man damit auch zur weiteren gedeihlichen Entwicklung des Blattes beiträgt. Einseitig werden die Inserenten bei Bezugnahme auf deren Inserate alles anbieten, den Käufer oder die Käuferin in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, andererseits aber auch davon überzeugt, daß sie in unserer Zeitung mit gutem Erfolg inserieren. Und je mehr Inserate einer Zeitung zugehen, desto mehr Leserschaft kann sie ihren Lesern bieten.

## Die Waldhofsöchter.

Roman von Erka Rieberg.

21. Nachdruck verboten.  
Elisabeth sah älter aus, als sie war. Aber wie hätte diese vorzeitige Reife zu der ganzen Erscheinung? Sie schien beinahe ein Meiz mehr, denn in jugendlicher Frische hatte ihre Ausstrahlungskraft nie bestanden.

Langsam sah sie vor sich hin. Sie hielt die Lider gesenkt, mit einem Ausdruck, der weniger Enttäuschung als Wehmut zu sein schien.

Und so war es — Elisabeth Lind, die stets blühte, gleichmütige, war traurig — sie hatte Wehmut.

Wehmut nach einer Heimat, die sie nicht mehr besah.

Nachte es der Frühling, den man zwischen den Steinblöcken Berlins nur ahnte, machte es der Brief, der heute frisch gekommen?

Ein Brief von Neuhof?

Jetzt lange Zeiten schrieb Anne, in der Hauptsache eine Schilderung der Tante ihres Jüngsten. Drei Bücher hatte sie nun schon, und noch keine konnte Elisabeth.

Warum sie wieder nicht gekommen, fragte Anne. Warum sie immer nur in langen Zwischenschüben kurze, nichtssagende starten schickte? Ob denn wirklich die Schwestern und die alte Heimat ihr so fremd und gleichgültig geworden?

Elisabeth nickte langsam vor sich hin.  
Ja, das war es — fremd geworden. Und doch auch nicht das allein.

Ein Mensch, dessen Erfahrungen zumeist in Enttäuschungen bestanden, der macht sich seinen Angehörigen möglichst wenig bemerkbar. Er verzieht alle Mitteilbarkeit immer wieder bis zu dem un-

— Städtisches Elektrizitätswerk. Lichtenstein beabsichtigt bekanntlich, ein eigenes Elektrizitätswerk zu errichten, um sich vom Oelsnitzer Werke unabhängig zu machen und die Vorteile des zu erwartenden Reingewinnes unserer Stadt selbst zuzuwenden. Wie wir hören, sind die bisher in dieser Angelegenheit getanen Schritte der Realisierung des Projektes günstig. Es liegt daher im Interesse hiesiger neuer Abnehmer von Licht und Kraft, entweder mit der Installation noch etwas zu warten oder wenigstens keine langfristigen Verträge mit anderen Bezugsquellen abzuschließen; denn der Lokalpatriotismus erfordert es doch, daß sich die Elektrizitätsverbraucher, wenn ein Werk hier entstehen sollte, sich diesem anschließen, zumal doch der wahrscheinliche Gewinn der Stadt zugute kommt und, wie verlautet, durch den Anschluß der bisherigen Abnehmer von einem auswärtigen Werke keine Unkosten entstehen.

— Das 50jährige Meisterjubiläum beging am Dienstag Herr Schieferbedermeister Heinrich Hartmann hier selbst. Die Schieferbeder-Jungens, zu der auch die Meister aus Gaudau, Meerane, Lumbach usw. ufw. gehören, war durch eine Abordnung beim Jubilar vertreten und überreichte ihm unter herzlichlichen Wünschen ein entsprechendes Diplom. Auch von Nachbarn und Freunden wurde der allgemein beliebte Herr durch mannigfache Zeichen der Aufmerksamkeit erfreut.

**Unsere Weihnachtsbücher**  
Kackländer, Gerstäcker,  
die wir unseren Lesern zum Vorzugspreise von  
Mk 3.50 beide Bände eleg. gebunden  
abgeben, solange der Vorrat reicht, finden allezeit  
großes Anklang und dürfen das schönste Weihnachtsgeschenk sein.  
Erhältlich in unserer Expedition Zwickauerstr.

— Buchstäblich die Kopfhaut abgezogen wurde heute vormittag der im 16. Lebensjahre stehenden Helene Kanitz, die in der Färberei von Hugo Bender hier als Garnausgeberin beschäftigt war. Das bedauerenswerte Mädchen wollte von einem Regale Garn herunterholen, wurde hierbei aber von der Transmission erfaßt und im richtigen Sinne des Wortes festgehalten. Der Familie Kanitz ist durch diesen schweren Unfall ein trauriges Weihnachtsfest beschieden. Vor Jahresfrist erst verlor sie nach vorausgegangener langer Krankheit ihren Gemahl, und heute steht die Witwe an dem Krankenlager ihrer Tochter, die soviele Hoffnungen zu erfüllen versprach, ihr immer ein Lichtbild war und die Stütze im Alter sein sollte. Der Zustand der Armen ist bedenklich.

— Edisonjalon. Das neue Programm umfaßt folgende Nummern: Briefmarken aller Länder, herrlich koloriert; Die Kantiptip, humoristisch; Ein Hakenwahrer, Drama; Was der Junge kam, humoristisch; Eine schicksalreiche Mutter, Drama; Der schäbsterne Kolonialwarenhändler, humoristisch.

— Erstfrankentafel zu Lichtenstein. Gestern abend wurde der leichtherge Forstbesitzer, Herr Ernst Dittendorfs, an Stelle des erkrankten Herrn Aris Junghänel zum Kassierer gewählt.

bestimmten Zeitpunkt: Wenn das glückt, wenn das Erfolg hat.

Und bleibt der aus, kommt dieser Zeitpunkt nicht, so vertriebt man sich in sich selbst, wird lara in Worten und schließlich fremd im Gefühl und in den Meinungen desselben misstrauisch verfallen.

Ein feines Rot färbte Elisabeths blaues, vornehmes Gesicht.

Ihre Lippen zuckten.

Ach, nur kein Seufzer nach etwas, das es nicht mehr für sie gab.

War nicht der Waldhof fremd und leer, seit der Vater starb?

Vier Jahre schon, daß sie ihn zur Ruhe trug. Vier Jahre schon Fremde an seiner Stelle. Was wollte die Schwärze, die plötzlich so ungerufen um das Vaterhaus häutete, jeden Stein, jeden Stein suchte, sich in den Wipfeln der Waldbäume verfangen und nicht los konnte, nicht los?

Was wollte das alles?

Sie, Elisabeth, konnte doch wahrlich keine Zentimentalität gebrauchen.

Sie hatte hier auszuhalten, sich nicht einschüchtern, nicht müde machen zu lassen.

Man reut nicht einfach so in die Welt hinaus einem bestimmten, ganz bestimmten Lebensplan nach, um, wenn man im ersten Anlauf nicht die Höhe nahm, gleich häßlich scheitern unten zu bleiben.

Elisabeth sagte sich:

Tue ich das, bleibe ich vorläufig unten, so will ich aus gedehnter Stellung die anderen, die Augen, Gesichten bei ihrem Hinabstürzen beobachten. Will ihnen die Geheimnisse des Absterbens, des Aufstieges ablauschen — will warten, und dann selber steigen, ruhig, sicher.

Nun wartete sie schon fünf Jahre oder — konnte sie von sich sagen, sie sei im Steigen begriffen?

— Kein Ankunftsstempel mehr auf Postkarten. Das Reichspostamt hat jedoch angeordnet, daß zur weiteren Erleichterung des Dienstbetriebes fortan sämtliche Postkarten nicht mehr mit dem Ankunftsstempel bedruckt werden sollen. Ausnahmsweise sollen den Stempel nur noch Postkarten mit Nachnahme erhalten. Ferner sind jetzt auch die an Post- und Telegraphen-Dienststellen gerichteten Dienstbriefe nicht mehr mit dem Ankunftsstempel zu bedrucken, der also nur noch bei anderen Briefen angewandt wird.

— Mäßen St. Michaels. Der hiesige Frauenverein veranstaltete am nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr seine Christbescherung für die Armen des Ortes in üblicher Weise. Die Bescherung ist öffentlich, findet aber gleichwohl nicht die Beachtung von Seiten des Publikums, die sie verdient. Selbst von denen, welche mit gearbeitet haben, finden sich meist nur wenige ein. Und doch fühlen die Armen sich geehrt, wenn andere sich mit ihnen freuen. Zahlreicher Besuch von Seiten der Mitglieber ist durchaus erwünscht.

— Bischofswerda. (Verbrechen.) In Niederpuffkau bei Bischofswerda erkrankte eine Kuh des Wirtschaftsbefizers Proke. Der letztere verbreitete nun das Gerücht, die Kuh sei von seinem Nachbar, dem Gutsbefizer Schreyer, verhehrt. Dieser habe übernatürliche Mittel zur Heilung angewendet. Das Gerücht hatte zur Folge, daß der Verdächtige von seinen Mitbürgern zuerst gemiedt, dann aber gemieden wurde. Auch in den Wirtschaften trat man dem „Verbrecher“ mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber, so daß sich schließlich der Mann genötigt sah, die Hilfe der Gerichte in Anspruch zu nehmen. Das Schöffengericht Bischofswerda verurteilte den Proke darauf wegen Beleidigung im Sinne des Paragraphen 186 des Strafgesetzbuches, und das Landgericht verwarf die eingeleitete Berufung ebenso das Oberlandesgericht.

— Burgstädt. (Mautfall.) Am Montag abend wurde auf der Wittgensdorf-Hartmannsdorfer Landstraße bei der Abzweigung der Herrenhaider Straße der auf dem Heimweg vom Wittgensdorfer Bahnhof begriffene Vorgesandterbesitzer Uhlmann in Hartmannsdorf von zwei Stroldchen angefallen, in den Straßengraben geworfen und seiner geldlicherweise nur in circa 3 Mark bestehenden Bauschaft beraubt. In kurzer Zeit ist dies der zweite Mautfall in dieser Gegend.

— Chemnitz. Die neue Amtshauptmannschaft der Kreisamtshauptmannschaft Chemnitz lehnte die Verbeibaltung der Gemeinde Jahnsdorf bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz ab, beauftragte jedoch das Verbleiben der Gemeinden Weinersdorf, Gornsdorf und Auerbach. Auf Grund dieses Beschlusses kommt Jahnsdorf also zur neuen Amtshauptmannschaft Stollberg. Die endgültige Entscheidung hierüber verbleibt indes beim Ministerium.

— Hohenstein-Ernstthal. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes werden in unserer Stadt wiederum rund 1300 Mark aus den verschiedenen hiesigen Legaten und Stiftungen an 179 alte und bedürftige Familien, Witwen und Waisen zur Verteilung gelangen. In es auch für den einzelnen Empfänger kein Kapital, so wird damit doch beim Feite die augenblickliche Not etwas gelindert und manche unverhoffte Freude bereitet werden.

— Meißen. Ein Wahlskandalium ist aus Birkenhain zu berichten. Vor etwa zwei Jahren erhielt der Ort die 24. Katasternummer. Anordnungsmäßig mußte

Ach — ihre Lippen preisten sich ich zusammen, wenn sie an den Inhalt dieser fünf Jahre dachte.

Bald nach Oppens schreckensvoller Tat war sie nach Berlin gegangen.

Später hörte sie, daß Koden den in Gesehung Begriffenen zu der einzigen Verwandten, die er besah, einer verwitweten Tante in einem Reichen an Harz, begleitet habe.

Annes Hochzeit war still, nur im engsten Familienkreise begangen.

Elisabeth reiste nur für einige Tage dazu hinüber, denn ihren ersten Entschluß, bis zu der Feier im Hause zu bleiben, konnte sie nach der Katastrophe im Forsthaus nicht ausführen.

Mia war wieder da und blieb nun bei dem immer stiller und matter erscheinenden Vater.

Nam noch ein Jahr, so starb er.

Tann kam der Waldhof in fremde Hände.

Koden hatte in selbstlosen, antwortendem Fleiß die Bewirtschaftung zuletzt fast allein geführt. Bieleicht ging er zeitweilig mit dem Plane um, nach des Amstrats Tode die Domäne zu pachten, schließlich aber mochte es ihm doch zweckmäßiger erscheinen, ein eigenes Besitzum zu erwerben.

Er war jetzt Herr eines Rittergutes in der Mark.

Und Maria?

Elisabeth legte die Hand über die Augen.

Wo war Maria?

Sie hatte den Haushalt auf dem Waldhof aufgelöst.

Kamell ward als treue Helferin und Stütze nach Neuhof geschickt, Tante Emma in ein Heim für alleinlebende Damen eingelassen — dort konnte sie bis an ihr Lebensende in Frieden Romane lesen — und Maria selbst war Oberin der Privat-Augenklinik des Professore Schud in München geworden.

(Fortsetzung folgt.)

sich deshalb  
waren dann  
woher war  
ward zum  
zweiährige  
setzung für  
dann heraus  
berechneten  
von einem  
nur sich  
kann sich  
— räumen  
teilung  
Vogel  
markt wurde  
Käuferin  
auf den di  
traq zurück  
daß der Z  
namlich Z  
Gieser leb  
Neid  
Zweizeit  
dabara, b  
durchgäng  
Kürze un  
Eckon  
Nachschick  
Bergarbeit  
einem An  
den erlute  
Klau  
in Schmeer  
der Arma  
vordere  
gegen 70  
sich Bear  
Zwid  
saud hier  
Z. Weber  
die Geron  
sich dabei  
vereins  
wändere,  
Beratung  
Lehren  
Zeit  
Kaffee  
Sularen  
sein Kabe  
habente  
mit einer  
sich von  
sah, auf  
Nach und  
ganz bed  
und die  
europäer  
bunnete  
Jahren  
nachdem  
träger  
schäner

Vecl  
oreneten  
ränge  
fremde  
drängen  
Vorheber  
kuten

Str  
Herr  
in  
Wühl  
Einem  
Aufgabe  
Raufher  
Lügen  
gesch. Bef  
empfehle